© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

22. Oktober 1938 Nr. 28 52. Jahrgang

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom

Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt a. M.

gegründet 1884

Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle:** Frankfurt a. M. 17, Kettenhofweg 99

Redaktionsausschuß unter Leitung von

Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: Günter Wenzel: Das Motorrad im Dienste der Entomologie. Herbert Menhofer: Zur späten Flugzeit von Epione apiciaria Schiff. (Lep.). Kleine Mitteilung. E. Döring: Beiträge zur Kenntnis der Noctuideneier (mit Tafel XIII). Fortsetzung. Fritz Hoffmann: Beiträge zur Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. III (Fortsetzung).

Das Motorrad im Dienste der Entomologie.

Eine Augustplauderei von Günter Wenzel, Magdeburg.

Was hat das Motorrad mit der Entomologie zu tun, wird mancher Leser fragen, wenn er die Ueberschrift liest. Das hat aber seine ganz besondere Bewandtnis. Vor mir liegt in schönem rotem Einband unser „Krancher", das Entomologische Jahrbuch vom Jahre 1897. Dort finden wir auf Seite 124 einen Aufsatz, der die stolze Ueberschrift trägt: „Das Fahrrad im Dienste der Entomologie." In diesem Aufsatz sucht der Verfasser H. Süßespeck — uns nicht etwa zu beweisen, daß das Fahrrad für den Entomologen sehr praktisch ist, weil es ihn schnell an seinen Sammelort bringt, sondern der Verfasser hält es für vorteilhafter, die Bahn zu benutzen. Hierfür führt er verschiedene Gründe an, die für uns heute ganz ergötzlich sind und aber auch manches zu denken geben.

Zunächst meint der Verfasser des obengenannten Aufsatzes, der Sammler müsse das Fahrrad, wenn er am Ort seiner Bestimmung angekommen wäre, unterbringen, was mit Geldkosten verknüpft sei. Dann hindere die Ausrüstung des Entomologen diesen, sein Fahrrad zu besteigen. Ein wichtiger Grund sei aber der, daß die Mehrzahl der Entomologen sich aus älteren Leuten rekrutiere, was auch ganz der Beschäftigung entspreche, denn mit Ruhe und Ausdauer müsse man sammeln. Weiter meint er, auf der Rückfahrt sei der Sammler mit dem Rade zu sehr den Wechselfällen der Witterung ausgesetzt. Zum Schluß endlich kommt er zu dem sonderbaren Ergebnis, daß man beim Radfahren mitunter auch seine gesunden Knochen riskieren müsse.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wenn wir uns die Beweisgründe einmal näher betrachten, so muten manchen die ersten gewissermaßen spaßhaft an, wenn wir auch nicht vergessen wollen, daß damals das Fahrrad noch in den Kinderschuhen steckte und noch nicht ein selbstverständliches Verkehrsmittel war, wie es heute der Fall ist. Anders ist es aber, wenn wir lesen, daß die Mehrzahl der Entomologen sich aus älteren Leuten zusammensetzt. Wie ist das heute? Ich glaube, der Verfasser aus dem Jahre 1897 hat da nicht ganz unrecht. Zwar beginnen in der letzten Zeit wieder erfreulicherweise sich die Anzeichen zu mehren, daß unsere Jugend die Liebe zur Heimat und zur Natur nicht ganz vergessen hat, aber es liegt da doch noch sehr viel im argen. Für die meisten Jugendlichen ist z. B. der Kulturfilm, der heute im Vorprogramm keiner Filmaufführung fehlen darf, nur ein notwendiges Uebel, das eben überstanden werden muß, trotzdem in letzter Zeit Filme gezeigt wurden, die höchstes künstlerisches Schaffen mit großem Verständnis für die Natur verbanden. Ein guter Weg zur Werbung ist sicherlich die Photographie, die gerade in den letzten Jahren mit der Schaffung der so bequemen Kleinbildkamera noch viel mehr Liebhaber als früher gefunden hat, weil nun niemand mehr umständliches und schweres Gepäck zum Photographieren mitzuführen braucht. Wie nahe liegt da die Naturphotographie, die auf dem Gebiete der Insektenphotographie keineswegs unübersteigbare Hindernisse bietet. Auch der Büchermarkt zeigt in letzter Zeit wieder viele gute naturwissenschaftliche und auch volkstümliche Werke, die sehr wohl geeignet sind, die Liebe zu unserer schönen Wissenschaft zu erwecken. Viele hindert aber noch etwas ganz anderes, sich uns als Sammelfreund oder Naturforscher anzuschließen. Das merkt man, wenn man in Gesellschaft gebildeter Menschen oder solcher, die es wenigstens sein wollen, von unserer schönen Wissenschaft spricht. Aha, ein Schmetterlingssammler, heißt es dann mit verstecktem Lächeln. Darunter stellt man sich noch immer in weitesten Kreisen eine Art Witzblattfigur vor, also einen Mann, der mit fliegendem Netz durch die Landschaft wandert, angetan mit Botanisiertrommel und grauem Regenschirm in unmöglicher Kleidung, ein Gespött der Menschheit! Und damit komme ich wieder auf unser Thema. Nicht nur auf dem Fahrrade läßt sich auf dem Gepäckständer sehr gut der Rucksack mit der gesamten Ausrüstung unauffällig verstauen, sondern das geht noch besser auf dem Motorrade. Wer so wie ich in der Großstadt wohnt, wo die Entfernungen bis zu den Wäldern der weiteren Umgebung fast nach allen Seiten 15 bis 20 Kilometer betragen, der kann sich, wenn auch nicht mehr zur jüngsten Generation gehörend, kaum ein praktischeres Verkehrsmittel denken. Heute haben wir alle das Geländefahren gelernt, und ein sandiger Waldweg macht uns nichts aus, wenn wir nur an der Seite einen Fußsteig finden, der einen viertel Meter breit ist. Am Ziel angekommen, wird das Motorrad vorschriftsmäßig versteckt und gesichert; dann geht es frisch und unbeschwingt an den Fangplatz, wo wir, fern vom Getriebe der Großstadt, nur die ewige Schönheit der Natur in uns aufnehmen und die Sorgen des Alltags vergessen. Für unsere Wissenschaft haben wir viel mehr Zeit, als wenn wir mit dem Zuge gekommen wären, und keine Uhr mahnt uns zum Aufbruch, um den Zug zur Rückfahrt nicht zu verpassen. Der Besitzer eines Klein-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kraftrades ist da noch besser daran als der einer schweren Maschine, weil er sogar das Rad quer durch den Wald führen kann. Ist an unserem Fangplatze heute nichts los, sind wir mit dem Motorrade bald wieder an anderer Stelle. Was für den Radfahrer eine anstrengende Tour ist, leistet der Motorradfahrer ohne Anstrengung. Also, wer glücklicher Besitzer eines Motorrades ist, und das sind heute viele, mag es zur Erreichung guter Fundorte von der Großstadt aus ruhig benutzen. Er wird es bald nicht mehr missen wollen. Eine Witzblattkarikatur ist er bestimmt nicht, das wird wohl allgemein anerkannt werden müssen.

Zur späten Flugzeit von Epione apiciaria Schiff. (Lep.).

Von Herbert Menhofer, Haubinda b. Hildburghausen (Thür.).

Am 3. Oktober 1935 fing ich das einzige bisher von mir hier (Haubinda südl. Hildburghausen, Thür.) beobachtete Stück dieser Geometride. Die späte Flugzeit ist zunächst auffallend, denn Berge-Rebel geben an „Ende Juni bis August"; bei Spuler finde ich Juli und August angegeben.

In der Literatur fand ich nun folgende darauf bezügliche Angaben:

Uffeln (Großschmetterlinge Westfalens) schreibt: „Im kalten Sommer 1913 fand eine verlangsamte Entwicklung statt; denn ich entdeckte noch Anfangs Oktober bei Wiescherhöfen (Krs. Hamm) zwei wenig geflogene Stücke."

A. Grabe (Großschmetterlinge des mittl. Ruhrkohlengebiets) fand am Bahndamm Gelsenkirchen—Wattenscheid 1 ♂, das anscheinend eingeschleppt wurde, am 5. Oktober 1921 und bemerkt dazu: „Auffallend ist der späte Termin des Fundes, obgleich der Herbst 1921 warm und trocken war. Vielleicht 3. Generation?"

J. Pfau (Beiträge zur Kenntnis der Schmetterlinge Pommerns, Nachtrag) fand im Ziesetal bei Wolgast noch am 20. September einen Falter.

P. Speiser (Schmetterlingsfauna von Ost- und Westpreußen) fand den Falter gelegentlich noch im September.

W. Meyer, Noack usw. (Großschmetterlinge des pommerschen Odertals) geben als Flugzeit an: „9. Juli bis 4. Oktober" und fügen bei, indem sie auf die Angabe Prouts im Seitz IV, Seite 341, hinweisen, wonach das Ei überwintere, „aus einem Eigelege vom 11. Juli, schlüpften die Raupen noch im Juli". Die Angabe bei Seitz trifft also nicht immer zu. Es wird allerdings nicht angegeben, ob die Raupen noch im Herbst den Falter ergeben haben oder ob sie oder die Puppen überwinterten.

Aus den bisherigen Zitaten sehen wir zunächst, daß das späte Erscheinen unseres Falters gar nichts so Auffallendes ist; es geht allerdings auch nicht aus ihnen hervor, worauf es zurückzuführen ist, ob es sich hier um eine lang ausgedehnte Flugzeit oder um zwei Generationen handelt. Die Annahme Grabes einer 3. Generation ist aber sicher falsch.

Etwas mehr Licht in die Angelegenheit bringen nun zwei Literaturstellen, die ich hier noch zitieren möchte. Fr. Dannehl (Beiträge zur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Wenzel Günter

Artikel/Article: Das Motorrad im Dienste der Entomologie. 221-223